

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: Klara Bonegger, Emmi Bloch, Lina Erni.

Ständige Mitarbeiterinnen: G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.50 oder halbjährlich Fr. 1.80 franko ins Haus. Bestellung nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt, je 20 Cts. Zuschlag.

Druck und Expedition: Buchdruckerei Jacques Bollmann, Zürich 1, Unterer Mühlesteig 6/8, Telephon Selnau 4.37

Inhaltsverzeichnis: Vorwärts. — Nach der Bundesversammlung. — Die Frauen für und wider den Völkerbund. — Die Frau in der Industrie (II.). — Die öffentlichen Rechte der ungarischen Frau. — Die Frauenbewegung im Zeitalter der Revolution (Fortsetzung). — Aus den Vereinen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau.

Vorwärts.

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Da steht es so nahe, Vorsätze für das Wirken im kommenden Jahre zu fassen. Wir haben den Mut nicht, ein Programm aufzustellen. Worte sind so rasch gefügt, Pläne so schön zu machen — doch wer hätte in den Wirren der verflochtenen Jahre nicht gelernt, dass Programme wie Spielzeug sind, Spielzeug, das der Riese Krieg polternd zerstampfte? Noch jetzt ist Krieg, ob die Menschen in Waffen einander gegenüberstehen, oder nicht — Friedenszeit ist keine, solange die Menschen, irreführt und ideelle Werte missachtend, sich als Feinde betrachten, solange Völker gegen Völker, Klassen gegen Klassen stehen. Da erwächst uns Frauen, die wir den Krieg in jeder Form verabscheuen, nicht ein Programm, wohl aber eine Aufgabe: in jeder uns möglichen Form, in jeder uns zufallenden Tätigkeit, an jedem uns zukommenden Platze, daran zu arbeiten, dass das Zusammenleben der Menschen ein würdigeres, besseres werden könne. Wir haben das Gute zu beschützen, wo und wie wir es finden, und wir haben es zu betreuen, da wo es schwach und gefährdet ist, damit es erstarken und wachsen könne. In unerschöpflicher Güte werden unserer Erde täglich neue Schätze geschenkt; Menschen werden geboren mit guter Veranlagung, Nahrungsmittel bringt uns die Erde — unsere Pflicht ist, das Gute überall zu erkennen, zu erfassen und zu pflegen. Alles, was wir an Werten zu-

grunde gehen lassen, macht uns ärmer, alles was wir vor Untergänge retten können — denken wir an so viele durch Unterernährung zerstörte Kraft, an durch Enttäuschungen zerrütteten Glauben —, alles durch unser Wirken Gerettetes macht uns reicher. Suchen wir dieses Reichtum zu vermehren, stellen wir der Jagd nach materiellem Reichtum den Willen zu solchem reichwerden gegenüber. Wir Frauen, weil wir noch nicht seit Generationen Arbeit für Gelderwerb getan, wie der Mann, weil wir noch freier sind von der Tradition, im Beruf und Arbeitsweg bestmöglichen Broterwerb oder rascheste Karriere zu suchen, wir sollten uns ganz bewusst davon fern halten wollen und unsere Arbeit in erster Linie einstellen auf den Willen zur Hilfe, diesen jeder Tätigkeit zu Grunde legen.

Leben wir in diesem Geiste, dann wird uns unsere Aufgabe von Schritt zu Schritt gezeigt. Wir erkennen Mängel an uns, an unserer Umgebung, wir lernen, eine unserem Frauenwesen entsprechende eigene Meinung abzuklären und zu vertreten. Dann werden wir fähig, an der Seite des Mannes, seine Eigenart ergänzend, uns zu behaupten. Man ist das noch sehr wenig von uns gewohnt, man zweifelt oft an solcher Möglichkeit der Gleichstellung, man spottet und meint, Schweigen sei bei Meinungsverschiedenheiten eine angenehme weibliche Eigenschaft. Aber sind wir einmal in der Lage, uns in ernster Arbeit zu eigener Meinung durchgerungen zu haben, dann sollen wir sie vertreten, dann kann Schweigen Unrecht werden. Wir haben die Aufgabe, die Pflicht der gegenseitigen Hilfe der kommenden Generation ans Herz zu legen, als Erzieherinnen eigener oder fremder Kinder, wir haben die Möglichkeit, in jeder Art von Berufsarbeit den Schutz des Schwachen, die Pflege des Guten auszuüben; wir haben die Pflicht herauszuarbeiten, was uns, als der weiblichen Hälfte des Volkes, an speziellen

